

rinnen dahin, versenken sich oft in tiefe Eisschichten und fließen unter der Oberfläche, nur dem Ohre vernehmbar, weiter fort. Links und rechts fassen himmelan strebende Wände den Gletscher ein. Da auf einmal vernehmen wir aus weiter Ferne ein donnerähnliches Getöse. Wir erbeben und wenden uns erschrocken an unsere Führer, um die Ursache jenes fürchterlichen Krachs zu erfahren. Diese sagen uns, es müsse irgendwo im Gletscher ein neuer Riß entstanden oder ein Eisgewölbe, das sich in der Tiefe durch Wasser bildete, zusammengestürzt sein.

Wir erklimmen nun eine der höheren Bergspitzen; der Weg ist beschwerlich; die Luft wird immer kälter und dünner, dabei ist sie hell und klar; unser Puls geht schneller, das Herz klopft rascher. Nach mehrstündiger gefahrvoller Wanderung haben wir den Gipfel erreicht. Welch eine Aussicht! Alle Mühen sind vergessen; denn ein unbeschreiblich schöner Genuß belohnt sie tausendfach. Eine unermeßlich weite Welt liegt ausgebreitet vor unsern Blicken. Zahllose Bergketten, von waldigen Vorbergen umlagert, weite Schneefelder, aus denen die mit Eis bedeckten glänzenden Spitzen hoher Granitfelsen hervorragen, tiefe Schluchten, wunderbar gestaltete Felsengrate, fruchtbare Alpenweiden, herrliche Seen, blühende, mit Städten und Dörfern übersäte Thäler, Bäche und Ströme, die im Thal als blaue Streifen erscheinen, und alle die mannigfaltigen Naturwunder, welche das Alpengebirge darbietet, wechseln bunt mit einander ab. Da wird es dunkler im Thale; während der Himmel über uns klar und tiefblau ist, ziehen sich unter uns dichte Nebel zusammen, und wir erfahren von den Führern, daß es für die Leute im Thale schwere Gewitterwolken sind. Der unter uns rollende Donner, die sich kreuzenden Blitze bestätigen bald ihre Behauptung. Wir sehen dem erhabenen Schauspiele zu, ohne zu erschrecken; denn Donner und Blitz haben hier keine Gewalt über uns. Endlich zerreißt das Wolkenmeer unter uns; bald ist das Gewölk gänzlich verschwunden und die Luft ebenso klar und rein unter uns wie über uns. Da tönt abermals ein Donner an unser Ohr; unser Auge folgt unwillkürlich seinem furchtbaren Schalle: eine Lawine rollt unaufhaltsam von einem entfernten Berge herunter. Wehe denen, die sie auf ihrem ungestümen Laufe ereilt! — Gott sei Dank! sie hat kein bewohntes Thal erreicht; eine tiefe, öde Thalschlucht ist durch sie ausgefüllt worden.

An Stellen, wo der Sturz zerstörender Lawinen nicht zu den Seltenheiten gehört, dienen Felsenüberhänge oder Über-